

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15— Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Einzelne Nummern 2 — Dinar

Kočevoje,

Samstag, den 10. Dezember 1927.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgeschickt. — Beiträge sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Nachnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočevoje

Die Gemeindevahlen in unserem Ländchen.

Wider jedes Erwarten verursachen diesmal die Gemeindevahlen in den meisten Gemeinden unserer Sprachinsel recht hitzige Auseinandersetzungen. In Gemeinden, wo bislang alles recht glatt und ohne Reibungen vonstatten ging, gibt es urplötzlich Parteien, und was am meisten auffällt, auch Einmengungen von Arbeitergruppen, denen es bisher nie eingefallen wäre, einen Wahlkampf zu provozieren. Es sind auch heute in den Landgemeinden recht wenig Arbeiter, Köhler und Holzer, die hier in Betracht kämen. Aber irgendeine bisher unsichtbar gewesene Hand hat scheinbar in diese wenigen Köpfe Pulver gebracht und so gibt es auf einmal Wahlkämpfe. Wenn wir recht verstehen, so hat die letzte „Wahrheit“, dieses von einem gewissen Ferdo Jonke herausgegebene Blatt, das gratis und franko in die Häuser geschneit kommt, hier etwas Licht aufklären lassen. Zudem hier auf der letzten Seite ganz selbstverständlich gegen die Bauernpartei losgeflammt wird, fordert Ferdo Jonke, ein ehemaliger Hauptmann und jetzt Anhänger der Sajovicgruppe, Sohn des ehemaligen Grundbuchführers Jonke, alle Elemente, die selbständig denken können, auf eigene Listen zu verfassen und so den Kampf gegen die Bauernpartei zu beginnen.

So eine Ironie! Als ob die Gottscheer nichts anderes zu denken hätten, als sich selbst überall das Dach anzuzünden! Genug damit, daß durch die Dreistigkeit einiger Leute in der Stadt selbst der größte Unfrieden und die größte Unzufriedenheit herrscht. Jetzt soll dieser schmutzige Kampf auch noch in die Landgemeinden kommen, damit irgend ein käuflicher Gottscheer mit Hilfe einiger Köhler oder gekaufter Kleinbesitzer die friedlichen Landgemeinden durcheinander bringe, auf daß eine gewisse Firma erstens Geschäft bekomme und dann wieder einige anständige Besitzer abgeben könnte. Raum ist die Zeit halbwegs verschmerzt, wo einige Spekulanten anständigen Leuten Unterschriften herauslockten, um sie dann von Haus und Hof zu bringen, und schon wird hier versucht, die Brandfackel mitten ins friedliche Land hinein zu schleudern, um dann die einzelnen Vorteile zu erhaschen. Gott sei es gebant, daß aus diesem Geschrei nichts wird. Die heimischen Besitzer einigen sich doch immer zur richtigen Zeit und werden, dessen sind wir sicher, denjenigen, welche den eigenen Landsleuten in den Rücken fallen, noch rechtzeitig die Augen öffnen. Wozu auch müßte es gerade eine „Wahrheit“ sein, wozu auch der Deckname Ferdo Jonke und wozu denn schließlich noch dazu in deutscher Sprache? Warum wird uns Gottscheern aus derartiger Hand in manchmal recht schülermäßig

geschriebener Form etwas deutsch gedrucktes präsentiert, und warum umsonst? Warum zum Schlusse dieser Zeitung das ehemalige Studentenheim, der jetzige Dijaški dom? Soll dies auf die vielen Ungereimtheiten dieser Zeitung noch einen Extrahohn darstellen?

Auf die einzelnen Gemeinheiten dieser Ferdo Jonke-Zeitung, die im Dienste eines anderen Herrn steht, näher einzugehen, scheint uns tatsächlich überflüssig. Es ist weder der eine noch der andere Mann für uns soviel wert, daß wir uns seinetwegen erhitzen können. Diese Bürgermeisterzeitung, denn als solche müßte man sie der vielen Bürgermeisterartikel wegen bezeichnen, hat ja doch ihre eigene Direktive und ihren ganz speziellen Grund, daß sie überhaupt erscheint. Diese „Wahrheit“ wird unseren mit gesundem Hausverstand ausgezeichneten Landbewohnern in ihre Gemeindeangelegenheiten nichts hineinspielen. Die Bauernpartei, bezw. deren Anhänger sind vollständig davon überzeugt, daß es hier für uns nur eine Direktion gibt und die führt geradeaus den bisher eingehaltenen Weg, unter der bewährten Führung.

Was durch diese Führung in wirtschaftlicher Beziehung allein erreicht wurde, das sehen wir an dem Blühen und Gedeihen der neuen Sparkasse, welche Stadt und Land, soweit es nötig war, von der Habgier einer Clique unabhängig gemacht hat. Was aber im allgemeinen noch alles an der Bauernpartei drum und dran hängt, das geht einen Ferdo Jonke wohl sehr wenig an.

Auch liegt der Bauernpartei recht wenig daran, ob ein Ferdo Jonke mit den Leistungen derselben zufrieden gestellt ist. Im Gegenteil! Je mehr der Herr, welcher hinter Ferdo Jonke steht, mit der Bauernpartei nicht zufrieden ist, je mehr er über uns Gottscheer schimpft, desto deutlicher sehen wir es, daß wir richtig handeln.

Darum, Gottscheer Landgemeinden! Zusammengehort um das Banner der Einigkeit! Verschrecht den Unfrieden, sammelt euch zu gemeinsamer, fruchtbringender Arbeit und haltet die Traditionen eurer Vorfahren hoch! Gewähret nationalen Minderheiten in euren Gemeinden die ihnen zustehenden Mandate auf einer Einheitsliste, lebet auch weiterhin mit diesen Nachbarn so friedlich und wirtschaftlich wie bisher und schert euch nicht um heizerische Agitationen, wie sie euch von nicht maßgebender Stelle aufgedrängt werden.

Eine Intervention des Abgeordneten Dr. Neuner beim Unterrichtsminister.

Bekanntlich hat Unterrichtsminister Dr. Rumanudi auf wiederholtes Verlangen des deutschen Abgeordnetenklubs kürzlich eine Verordnung erlassen, durch welche die behördliche Namensana-

lyse bei der Einschreibung der Kinder in die Volksschulen wegfällt, d. h., daß künftighin das Recht, die Nationalität ihres Kindes zu bestimmen, einzig und allein den Eltern zusteht, und sie ihre Kinder (ohne Rücksichtnahme auf den Klang des Namens) in jene Abteilungen der Volksschulen einschreiben können, die sie wünschen.

Diese Verordnung lautete nur für das Gebiet der Wojwodina, also für das Banat, die Batscha und die Baranja.

Da jedoch insbesondere in Syrien und Slowenien vielfach der Wunsch geäußert wurde, daß dieselbe Verordnung auch für diese Gebiete Geltung erhalte, sprach Abgeordneter Dr. Neuner beim Unterrichtsminister vor, um in diesem Sinne zu intervenieren.

Der Unterrichtsminister Dr. Rumanudi erklärte dem Abgeordneten Dr. Neuner, daß die Aufhebung der Namensanalyse nur für das Gebiet der Wojwodina angeordnet worden sei, da die seinerzeitige gegenteilige Verfügung ebenfalls nur für BBW erlassen wurde. Er teilte dem Abgeordneten ferner mit, daß er im Prinzip nichts dagegen einzuwenden habe, wenn diese Verordnung auch auf Slowenien, Syrien, Kroatien und Slavonien ausgedehnt werde.

Abgeordneter Dr. Neuner wird dieser Tage in dem Sinne ein Memorandum ausarbeiten und steht nach Eingabe desselben zu erwarten, daß der Unterrichtsminister das Recht der Volkszugehörigkeitsbestimmung den Eltern auch in den übrigen Landesteilen zuerkennen wird.

Wir hoffen zuversichtlich, daß dieses Recht auch den Eltern im Gottscheer Lande wird zuerkannt werden und es dann nicht mehr vorkommen wird, daß Kinder, die zu Beginn der Schulpflicht kein Wort slowenisch verstehen, auch im Elternhause nie ein slowenisches Wort gehört haben, gegen den Willen der Eltern in slowenische Klassen bezw. Abteilungen werden eingereiht werden, wie es bis jetzt der Fall ist. So finden wir dort die Namen Hönigmann, Eppich, Nick, Kump, Kraker, Köstner, Kabuse, Lachner, Wolf, Schleimer und viele andere Gottscheer Familiennamen.

Alkoholfreie Getränke.

Der Wunsch, Obstäfte zu erhalten und sie vor der Arbeit der Gährungsbazillen zu bewahren, ist schon sehr alt. Schon der römische Schriftsteller Palladius im 4. Jahrh. nach Chr. riet, nur ganz gesunde und reine Weintrauben zu pressen, den Saft zu überlocken und in mit Pech gut vermachtem Gefäßen aufzubewahren.

Trotzdem wurde die Sache, ausgenommen einige kleinere Versuche, die größtenteils in Klöstern gemacht wurden, vergessen und nicht berück-

sichtigt und erst in den letzten 20 bis 30 Jahren lebte sie wieder neu auf. Weil die Bewegung gegen den Alkohol von Jahr zu Jahr zunimmt, ist es selbstverständlich, daß auch die Obstsäfte immer mehr an Geltung gewinnen und heutzutage schon fabrikmäßig in großen Mengen erzeugt werden. Diese dienen als Ersatz für alkoholhaltige Getränke.

Slowenien ist mit seinen Naturschönheiten, gesundem Klima und üppigem Grün für Fremdenverkehr geradezu geschaffen. Es ist deshalb ganz natürlich, wenn der Zustrom der Fremden von Jahr zu Jahr anwächst.

Die fremden Gäste haben aber ihr Verlangen und sind wählerisch auch hinsichtlich der Getränke in den heißen Sommermonaten. Abgesehen von Frauen und Kindern, gibt es auch unter den Männern viele, die ausschließlich nur alkoholfreie Getränke genießen. Neben Himbeersaft, Kracherln und Sauerwasser müssen wir ihnen noch anderes bieten, damit sie Auswahl haben und ihr Aufenthalt bei uns umso freundlicher und angenehmer gemacht wird.

Und unsere Jugend, unsere Kinder! Werden wir noch weiter ruhig zuschauen, wie sich die Blüte unseres Volkes schon in der zarten Jugend vergiftet? Daß der Genuß irgendwelchen alkoholhaltigen Getränkes dem zarten Organismus des Kindes schadet, darin sind heute die Ärzte und Physiologen einig.

Wenn wir schon nicht die Erwachsenen gewinnen können, deren Genußnerven gegen Alkohol, Nikotin, Kaffee, Tee und verschiedene andere Nahrungsmittel nicht mehr empfindlich, sondern abgestumpft sind, geben wir wenigstens unserer Jugend ein Getränk, das ihr nicht schaden, vielmehr nützen wird. Ich denke an Obst- und Traubensäfte, die alle jene Stoffe in sich haben wie frisches Obst und sie sind ein gesundes, erfrischendes, belebendes und geschmackvolles Getränk für jedermann. Nebenbei haben sie Heilungswert bei Zucker- und Nervenkrankheiten und bei Rheumatismus. Sie beschleunigen die Verdauung, reinigen das Blut, wirken angenehm auf Atmung und Leber und führen unserem Körper Vitaminen zu; das sind Stoffe, die zur Erhaltung einer dauernden und festen Gesundheit unumgänglich notwendig sind.

Wie leer sind im Vergleiche mit Obstsäften verschiedene Kracherln und Limonaden, die fast gar nichts in sich haben, was dem Menschen nützen könnte. Ist es nicht im Interesse der Gesundheit unseres Volkes, daß die Obstgetränke so schnell als möglich diese wenig wertigen, oft sogar schädlichen Getränke verdrängen? Das wird ein dauernder Gewinn in volkswirtschaftlicher Hinsicht, wird eine neue Einnahmequelle für unsere Obstbaum- und Weinrebenzüchter.

Mit der Erzeugung alkoholfreier Getränke eröffnet sich eine neue Art des Verbrauches von Obst und Trauben. Weil die Obstsäfte der natürlichste Erwerb in rechter Bedeutung des Wortes „flüssiges Obst“ mit allen seinen Vorzügen sind, ist zu erwarten, daß sie sich den Weg unter die weitesten Schichten der Menschheit mit Leichtigkeit bahnen werden. Anfangs wird, wie bei der Einführung einer jeden neuen Erfindung, etwas Negatives und Aufmunterung nötig sein, doch weil uns die Wissenschaft und Erfahrung unterstützen werden, ist uns der Erfolg gesichert. Ärzte, Geistliche, Lehrer und alle, denen das Wohl unseres Volkes am Herzen liegt, werden mit ihrem Einflusse beitragen, daß die Obstsäfte ein wahres Volksgetränk werden, das sich mit der Zeit in jedem Hause finden wird. Unter unseren Gastwirten werden sich Männer finden, die in ihr Gewerbe sicher auch den Ausschank von alkoholfreien Getränken aufnehmen werden. Das wird ihnen doppelten Gewinn bringen: moralischen und materiellen. In moralischer Hinsicht werden sie das Bewußtsein haben, daß sie an der Stär-

kung der Gesundheit ihrer Gäste mitarbeiten, besonders der noch nicht erwachsenen Jugend. Wegen des finanziellen Nutzens mögen sie überzeugt sein, daß sich die Zahl der Gäste nicht vermindern, sondern vermehren wird, und der Gesamtverbrauch von Getränken (alkoholhaltiger und alkoholfreier) wird ein größerer sein, als er bisher war. So mancher wird jetzt das Gasthaus besuchen, dem er früher ausgewichen ist, weil er um alkoholhaltige Getränke nichts gab, Kracherl und anderes gefärbtes Wasser aber ihn nicht befriedigen konnten.

Von Jahr zu Jahr ist der Fremdenverkehr lebendiger, die schnelle Entwicklung der Touristik, unsere mit Gästen überfüllten Kurorte und Bäder, zahlreiche Kinder- und Schulaufstellungen hasten uns, daß der Verbrauch von alkoholfreien Getränken einen solchen Umfang annehmen wird, daß er wenigstens anfangs die Produktion überschreitet. Hierbei dürfen wir nicht vergessen, daß im Auslande, besonders in den nördlichen Ländern, ein außerordentliches Interesse für alkoholfreie Getränke herrscht. Gerade dieser Tage lesen wir in Zeitungen, daß Deutschland, Finnland und Norwegen nach konzentrierten Säften von Zwetschen, Äpfeln, Birnen und Trauben fragen; für diese Säfte zahlen sie verhältnismäßig hohe Preise. In künftigen Jahren, behaupten sie, wird die Nachfrage wegen wachsenden Konsums noch lebhafter. Weil die konzentrierten Obstsäfte eine vorzügliche Ausfuhrware sind, dürfen wir die günstige Gelegenheit nicht versäumen, sondern alles tun, daß wir uns in gerade oben erwähnten und anderen Ländern ständige Abnehmer sichern.

Nötig ist es, daß wir uns vorbereiten und anfangen mit der Zubereitung der Säfte und zwar zuerst im kleinen, damit wir die nötige Praxis bekommen und dann im großen dem Konsum entsprechenden Ausmaße. Weil ein solches Unternehmen keine besonders teuren Auslagen verlangt und es möglich ist, mit billigeren Apparaten zufriedenstellende Erfolge zu erzielen, würde sich die Zubereitung solcher Säfte zur Hausindustrie entwickeln. Dies würde so manchem unternehmungslustigen Obstzüchter ein schönes Einkommen bringen und auch die Nachbarn könnten Nutzen haben, wenn sie auch aus ihrem Obst gegen eine kleine Entschädigung solche Getränke machen ließen. (Schluß folgt.)

Gottscheer, euer heimisches nutzbringendes Geldinstitut im Ländchen ist die neue Spar- und Darlehenskasse in Gottschee.

Ehret die Helden!

„Es ist eine unserer größten und heiligsten Pflichten, jener Helden zu gedenken, die dereinst im blutigen Weltringen ihr Leben auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben und heute fern der Heimat in Massengräbern ruhen.“ Diese Worte sprach anlässlich einer Kriegerdenkmalenthüllung in einer kleinen obersteirischen Gemeinde ihr Bürgermeister.

Auf Anregung des hiesigen Invalidenverbandes wurde nun auch bei uns die Frage der Errichtung eines Helden Denkmals für die Gefallenen der Stadtpfarre Gottschee aufgeworfen. So löblich und anerkennenswert die Verwirklichung dieser Frage ist, so ist es doch ganz ausgeschlossen, sie im Rahmen des Invalidenverbandes zu lösen. Solche Fragen, an denen die breitesten Öffentlichkeit beteiligt ist, gehören auch in die breitesten Schichten unserer Bevölkerung getragen. Hier ist nicht die Stadt allein gemeint, sondern die gesamte Pfarre (Mooswald, Schalkendorf, Seele, Zwischlern, Hohenegg, Grafensfeld, Lienzfeld usw.) soll und muß daran interessiert sein.

Der Gottscheer Invalidenverband ersucht daher alle jene Kreise, die sich um die Errichtung eines Kriegerdenkmals interessieren, sich Sonntag den 18. Dezember 1927 um 2 Uhr nachmittags im Gasthause Hönigmann-Gruber einzufinden, woselbst dann ein vorbereitender Ausschuss gewählt und alles Nähere besprochen werden soll.

Besonders wünschenswert wäre es, daß jede Landgemeinde der Stadtpfarre Gottschee ihre Vertreter zu dieser Besprechung entsendet.

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Wichtig für die Gastwirte.) Auf der Versammlung des Verbandes der Gastwirtegenossenschaften in Ljubljana am 6. Juli 1927 wurde beschlossen, im Bereiche der Genossenschaft eine Gastwirte-Selbsthilfe zu gründen, welche beabsichtigt, den Angehörigen eines verstorbenen Gastwirtes eine Unterstützung zu gewähren. Als Mitglied dieses Selbsthilfevereines können alle selbständigen Gastwirte, deren Frauen und Kinder wie auch ihre Eltern beitreten. Jedes Mitglied zahlt beim Eintritte 10 Dinar als Einschreibgebühr, 10 Dinar für die ersten zwei Todesopfer, d. s. zusammen 20 Dinar. Ordentliche monatliche Mitgliedsgebühr ist keine zu zahlen, wohl aber zahlt jeder, wenn ein Mitglied des Vereines stirbt, 5 Dinar und einen kleinen jährlichen Betrag für die Verwaltungskosten. Wenn dieser Selbsthilfeverein z. B. 5000 Mitglieder besitzt, bekommen die Angehörigen des verstorbenen Mitgliedes 25.000 Dinar sofort ausbezahlt, sobald man den Totenschein vorgelegt hat. Die Statuten dieses Vereines werden im „Gostilničar“ veröffentlicht. Der Selbsthilfeverein (Samopomoč) beginnt sein Tätigkeit im Jänner 1928 sofort nach der Hauptversammlung der Zveza der Gastwirtegenossenschaften in Ljubljana. Wenn ein Mitglied sofort bei Beginn der Wirksamkeit des Vereines stirbt, bekommen die Angehörigen so oftmal 5 Din, als die Samopomoč Mitglieder haben wird. Bis 31. Dezember 1927 übernimmt man als Mitglieder jeden ohne Rücksicht auf das Alter. Nach dem Beginn der Tätigkeit des Vereines aber bloß bis zum Alter von 45 Jahren. Als Mitglied kann sich jeder bei seiner Genossenschaft anmelden, die dann die Angelegenheit an den Verein in Ljubljana weiterleitet. Jeder Anmeldende muß sich auf dem Sammelbogen oder seiner Beitrittserklärung unterschreiben und mittels des Postcheckes den ersten Betrag von 20 Din einzahlen. Nachdem dieser Verein von großem Nutzen und an keine großen Beiträge gebunden ist, da jedes Mitglied nur im Todesfalle eines Mitgliedes 5 Dinar einzahlen muß, so hoffen wir, daß sämtliche Gastwirte beitreten werden. Diese Einführung übertrifft alle anderen Versicherungen, weil man mit einem kleinen Betrag den Hinterbliebenen eine ansehnliche Summe sicherstellen kann.

— (Zur Kenntnis!) Auf Grund der Verordnung der Großgespannschaft müssen sämtliche Geschäftsleute, die bis jetzt Wein an stehende Gäste verabreicht haben, den Ausschank von geistigen Getränken mit 1. Jänner 1928 ohne weiteres einstellen.

— (Silvesterfeier.) Wie alljährlich veranstaltet der Gottscheer Sportverein auch heuer wieder seine Silvesterfeier. Programm usw. veröffentlicht wir in der nächsten Nummer.

— (Todesfall.) Der unerbittliche Senfmann hat sich aus dem Kreise unserer Gewerbetreibenden wieder ein Opfer geholt. Der bekannte Glasmeister Adolf Kraus ist Freitag den 3. Dezember ganz unerwartet in seinem 54. Lebensjahre verschieden. Was ihn in den Tod getrieben hat, ist in Dunkelheit gehüllt. Der Verstorbene war mehr als ein Menschenalter beinahe in allen unseren nationalen und kulturellen Vereinen als

Ausschußmitglied tätig, war Ausschußmitglied des jetzigen und des letzten deutschen Gemeindeausschusses sowie gründendes Mitglied des Politischen Vereines der selbständigen Handwerker für den Gottscheer Gerichtsbezirk und bekleidete in den letzten Jahren die Stelle des Obmannes. Als Vereinsmitglied, Kamerad und Mitbürger war der Verstorbene beliebt und genoß allseits Vertrauen und Achtung. Aber der Krieg, in den er mit dem ersten Mobilisierungstage ziehen mußte, die lange Kriegsgefangenschaft in Rußland und die für ihn schweren wirtschaftlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit haben seine Nerven erschüttert. Dazu kam noch der Tod seiner Frau im heurigen Jahre, so daß ihm kein Schicksalsschlag erspart blieb. Welche Liebe und Achtung Herr Adolf Kraus in unserer Stadt genoß, bewies sein Leichenbegängnis. Der Gottscheer Gesangsverein sang Trauerchöre vor dem Sterbehaus und am offenen Grabe, die Handwerksmeister und die Kaufleute waren beinahe vollzählig vertreten (die Kaufleute waren während des Leichenbegängnisses geschlossen), die heimischen Jäger gaben am Grabe zwei Ehrensalven ab und eine ungezählte Menschenmenge, zumeist Männer, gaben ihm das letzte Geleit. Nach ihm trauern seine beiden Kinder, seine vielen Freunde und Kameraden sowie die Vereine. Es war ihm kein leichtes Menschen-schicksal beschieden. Sei ihm die von ihm so heiß geliebte heimatische Erde leicht.

— (In der letzten „Wahrheit“) droht wieder einmal jemand einigen Gottscheern mit dem Pressestrafgerichte. Citier Wahn! Es befindet sich unter den Angeklagten nicht ein einziger, auf dessen Haupte irgend etwas Butter wäre; auch kein Richter hat den Genannten noch jemals Betrügereien vorgeworfen, wie einem anderen Herrn hier bei uns.

Deshalb trägt man zu jeder Verhandlung leicht den Kopf hoch und geht ehrlich und offen in jeden Preßesank.

— (Hausfrau!) Die Zugstiebtteefanne „Kompletta“, welche zugleich Aufguß- und Servierkanne ist, nebst vollständigem Teegeschirr, ist eine Werbegabe für die Verbraucher von Tee, Marke „Teefanne“. Sie wird gegen eine bestimmte Anzahl von leeren Umhüllungen des Tees, Marke „Teefanne“, übersandt. Die Umhüllungen sind an die Teefanne-Co., Dresden A 1 einzusenden.

Der Wert der „Kompletta“-Teefanne liegt in der sinnreichen Einrichtung des Zugstiebes, dessen leichte und saubere Handhabung ein Mißlingen des Tees verhütet und eine vollständige Ausnützung der Teeblätter gewährleistet. Diejenigen, die dem Tee noch ablehnend gegenüberstehen, werden durch Tee, Marke „Teefanne“, in der „Kompletta“-Teefanne zubereitet, überzeugt werden, daß er ein vorzügliches, wohlschmeckendes und unschädliches Dauergetränk ist.

Göttenuß. (Holzverkauf.) Am 27. November l. J. wurde der Erlös für das an Herrn Kus in Kaltenbrunn verkaufte Holz (etwas mehr als 100.000 Din) an die Waldberechtigten verteilt. Ganzhübler erhielten acht Anteile zu je 500 Din, Dreiviertelhübler sechs, Einhalbhübler

vier, Einviertelhübler zwei und Einachtelhübler und Untersäßler ein, ausnahmsweise zwei Anteile zu je 500 Din. Wald- und Bezugsberechtigte sind 65 Bauern. Die Reuschler gingen leer aus, dem gegenüber behaupten die Bauern, daß die Reuschler unentgeltlich das Weiderecht der Bauern benützen.

Niedermösel. (Ein schwer betroffenes Dorf) war im heurigen Jahre unsere Ortschaft, da der Tod meist unter jungen Leuten Ernte hielt. Auch zwei junge Hausfrauen, deren Männer in Kanada Beschäftigung und Erwerb haben, sind in ein besseres Jenseits abberufen worden, und zwar die Familienmütter Troje und Montel. Wie schwer traf dieser Schicksalsschlag ihre Familien!

Tschermoschnitz. (Aus der Gemeindestube.) Ein wahres Sorgenkind für die Gemeinde ist der Weg von Tschermoschnitz bis Rösen geworden. Besonders seitdem Herr Franz Rump in Rübzig eine Dampfsäge erbaut hat. Durch die schweren Fuhrwerke (2000 Kilo und noch darüber), die bei jedem Wetter auf diesem Wege, der für schwere Fuhrwerke überhaupt nicht geeignet ist, verkehren, wurde er total ruiniert. Anstatt den Weg in fahrbaren Zustand herzustellen und zu erhalten, wird die Gemeinde immer wieder an die Behörde angezeigt, daß sie den Weg herrichten soll, und so war dieser Weg auch bei der Gemeindeausschußsitzung am 20. November wieder auf der Tagesordnung. Bemerkte muß werden, daß der Gemeinde von der Baudirektion für die außerordentliche Abnutzung dieses Weges eine Taxe bewilligt wurde. Unser Standpunkt bezüglich oben genannten Weges ist folgender: 1. Die beteiligten Ortschaften sollen den Weg ausbessern, so wie sie es von altersher getan haben. Dafür sollen sie für eigenes Fuhrwerk von der Taxe



Gottscheer Kalender 1928

ist in der Buchhandlung des Herrn Matthias Rom und beim Kaufmann Herrn Alois Kresse erhältlich.

Best! Verbreitet! Kauft!



befreit sein. 2. Herr Franz Rump, als der Meistbeteiligte an der außerordentlichen Abnutzung des Weges, soll für die Fahrbarerhaltung desselben sorgen. Zu diesem Zwecke soll ihm von der Gemeinde das Recht eingeräumt werden, auch die übrigen Beteiligten zu einer entsprechenden Mitleistung heranzuziehen. 3. Der Gemeinde dürfen durch die Erhaltung dieses Weges keine Kopien erwachsen. Bei einigem guten Willen ließe sich die Sache zur Zufriedenheit aller regeln, nur müßte sich die Sägebesitzer und Holzhändler, die den Weg ruinieren, den Gedanken aus dem Kopfe schlagen, daß die Gemeinde für sie Robotdienste leisten wird.

— (Für die Schule in Stalldorf), die bis jetzt mit der Tschermoschnitzer Schule einen gemeinsamen Ortschaftsausschuß hatte, wurde ein



selbständiger Ortschaftsausschuß gewählt. Obmann ist Herr Franz Luscher in Stalldorf l.

— (Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr in Stalldorf) hat in seiner Sitzung am 13. November d. J. beschlossen, dem Verbands der Gottscheer Feuerwehren beizutreten.

— (Gestorben) ist am 29. Oktober d. J. der Auszügler Jakob Luscher aus Stalldorf l nach längerer Krankheit im 78. Lebensjahre. Er ruhe in Frieden.

Pöllandl. (Der Kirchturm) bei der Filialkirche Maria Hilf in Bichl wurde mit Blech gedeckt. Die Kosten betragen 10.000 Din.

— (Von der Feuerwehr.) Bekanntlich wurde die freiwillige Feuerwehr Pöllandl im April behördlich aufgelöst und nun wurde sie am 6. November wieder neu gegründet, zählt 27 Mitglieder und ist an den Gottscheer Gauverband angeschlossen.

Steinwand. (Requiem.) Am 8. November wurde in Steinwand ein feierliches Requiem mit Libera für den verstorbenen Fürsten Karl Auersperg abgehalten, wobei die Pöllandler Musikkapelle spielte. Die Bevölkerung nahm daran zahlreich teil. Fürst Karl Auersperg war auch in unserer Gegend allgemein beliebt.

Hornwald. (Von der Säge.) Der Betrieb der Hornwalder Säge wurde im Monat Juli wegen Wassermangels eingestellt und steht das Werk noch heute still, obwohl es jetzt Wasser genug gibt. Den Fuhrleuten mangelt es an Fracht.

Klagenfurt. Auch der hiesigen Gottscheer Gemeinde ist die Nachricht von dem so plötzlichen Tode des Herrn Kapan Michel sehr nahe gegangen. Nicht nur als musterhafter und idealer Priester, sondern auch als aufrechter deutscher Mann hat er sich die Sympathien auch weiterer Kreise in kurzer Zeit erworben. In stürmischer Zeit, als viele, die dem Volke Führer sein sollten, gezwungen waren, Heimat und Volk zu verlassen, eilte er herbei, um die Bresche auszufüllen, die die Ungunst der Zeitereignisse dem Gottscheer Volke geschlagen hatte. Und er hat seinen Posten ganz ausgefüllt. Der Verlust, den das Gottscheer Volk durch den Tod dieses Mannes erlitten hat, ist nicht geringer als der Verlust der bedauernswerten Mutter, die die Stütze ihres Lebens verloren hat. —d.

Die neue Spar- und Darlehenskasse, gegenüber dem Stadtamte

Einlagenstand am 30. November 1927 8,566.617*38 Din Geldverkehr bis 30. November 1927 74,880.611*14 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen. Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.

Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell. Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 8%, Wechselkredite 10%, Kontokorren 10%. Kassastunden von halb 9 bis 12 Uhr an allen Werktagen.

Ferlach. (Lehrers Abschied und Eh- rung.) Herr Schuldirektor Rudolf Jaklitsch tritt nach 41-jähriger, ausschließlich an der Volksschule zu Ferlach zugebrachter Lehrtätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand. Aus diesem Anlasse veranstaltete der Ortschulrat Ferlach im Turnsaale der Volksschule eine Abschiedsfeier, die einen erhebenden Verlauf nahm. Anwesend waren die Mitglieder des Ortschulrates und der Gemeindevertretung, die Geistlichkeit, die Lehrkörper der Volks- und Hauptschule, alle Kinder und viele Eltern. Herr Oberingenieur Reinhard sprach namens des Ortschulrates und dankte dem scheidenden Schulmanne in bewegten, gehaltvollen Worten für seine 41-jährige, hingebende und aufopferungsvolle Tätigkeit als Lehrer und Leiter der genannten Schule. Er pries das seltene Glück einer Schulgemeinde, einen tüchtigen Lehrer, einen vollwertigen Menschen durch volle 41 Jahre ihr Eigen nennen zu dürfen, und überreichte Herrn Schuldirektor Jaklitsch über einstimmigen Beschluß des Ortschulrates eine schriftliche Dankesurkunde dieser Körperschaft. Bürgermeister Schulrat Weghofer sprach im Auftrage der Gemeindevertretung Ferlach. Er fand warme, zu Herzen gehende Freundes- und Anerkennungsworte für treue, emsige, stete Arbeit in Schule und Gemeinde und dankte dem Gefeierten namens der Gemeindevertretung und der Gesamtbevölkerung Ferlachs für sein mustergiltiges Wirken als Lehrer und Mensch. Für den Lehrkörper der Volksschule sprach Herr Lehrer Quantschnig schlichte, ob der Innigkeit äußerst wohlthuend berührende Worte des Abschiedes und des Dankes. Herr Quantschnig schilderte Herrn Direktor Jaklitsch als wohlwollenden Vorgesetzten, als Muster eiserner Pflichterfüllung, als warmfühlenden Freund und Berater seiner Kollegen, als Vater seiner ihm anvertrauten Kinder und schloß mit dem Gelübnis, der Ferlach'scher Lehrkörper wolle die Saat, die Herr Direktor Jaklitsch in die Herzen der Kinder gelegt, mit treuen Händen hüten und pflegen. Dann kamen die kleinen Leute an die Reihe. Rührende Abschiedsworte aus liebem Kindermund, das Kärntner Heimatlied aus jungfrischen Kehlen — und nun erhob sich Herr Schuldirektor Jaklitsch, um den Veranstaltern der Feier und allen Beteiligten für die ehrende Anerkennung zu danken. Sichlich gerührt wandte er sich an die Kinder, zum letztenmal in seiner lieben Weise zu ihnen sprechend. Ein letztes „Behüt' euch Gott, liebe Kinder!“ — die schöne Feier war zu Ende. Der Abend vereinte die Mitglieder der Lehrkörper der Volks- und Hauptschule zu einem gemütlichen Beisammensein mit ihrem allseits geliebten und geschätzten, scheidenden Kollegen. Der Männergesangsverein „Alpenrose“ hatte in liebenswürdiger Weise sein schönes, gemütliches Vereinslokal zur Verfügung gestellt. Auch der Abend war, wie die schöne Feier am Vormittag, von seltener Einmütigkeit. Launige Vorträge von einem Gelegenheitsdichtling — wehe, wenn sie losgelassen —, direkt auf Herrn Jaklitsch zugeschnitten, wechselten mit heiteren Musikstücken, alten und neuen, lustigen und ernstesten Kärntner- und Studentenliedern. — Herr

Schuldirektor Jaklitsch ist ein geborener Mooswalder. Auch sein Heimatland Gottschee wünscht ihm, der ein so reiches, tatenfrohes Leben dem schönen Kärntnerlande gewidmet hat, viel Glück und Segen in seinem wohlverdienten Ruhestande.

Briefkasten.

An viele Abnehmer stellen wir nochmals das Ersuchen, ungefümt den Bezugspreis für 1927 zu entrichten, damit sie nicht jenen Lesern gleichen, die unser Blatt ein Jahr und darüber bezogen, aber nicht bezahlt haben.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev
Schriftleiter: Alois Krauland, Kočevje.
Buchdruckerei Josef Pavličič in Kočevje.

Danksagung.

Außerstande, jedem einzelnen für die vielen Beweise inniger Anteilnahme zu danken, die uns anlässlich des überaus schmerzlichen Verlustes unserer innigstgeliebten Gattin, bezw. Mutter, der Frau

Elise Montel

Niedermösel 25

zugekommen sind, sprechen wir auf diesem Wege allen, besonders jenen, die ihr tröstend beigestanden sind, den tiefgefühlten und herzlichen Dank aus.

Montreal, Kanada, im November 1927.

Florian Montel

Gatte.

Sophie, Marie, Frieda
Töchter.

Ein Pferdesattel

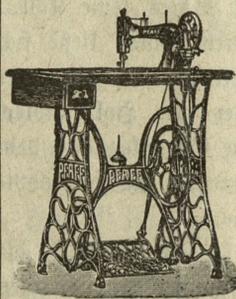
für Strapaz, gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen. Anzufragen bei der Verwaltung des Blattes.

Repräsentant-Vertreter

für alle Städte Jugoslawiens, welche Sitz einer Bezirks-hauptmannschaft sind, bietet sich jedermann Gelegenheit, einer leichten und schönen Beschäftigung. Vorzug haben Beamte, die für diese Beschäftigung Zeit haben, Staatspensionisten, die ständig in der bezüglichen Stadt wohnen, und Vertrauenspersonen. Anträge mit persönlichen Angaben bittet man an die Jugoslawens'a Rudolf Mofse d. d. Zagreb, Brinjovac 20. Unter der Adresse ist leserlich zu bezeichnen: Trajna zarada. 2-1

Ein Stier

17 Monate alt, ist abzugeben bei Josef Gramer in Hohenegg Nr. 19 bei Gottschee. 3-3



Pfaff Nr. 103

ein Meisterwerk der Feinmechanik zum Stopfen, Sticken und Nähen.

3000 Stiche in der Minute.

Ferner Haid & Neu gute, billige Nähmaschinen, auch auf Raten, empfiehlt

F. Tschinkel, Kočevje.

Kartonagen

für die Gottscheer Hausierer in Deutschösterreich versendet zu den allerbilligsten Preisen per Nachnahme 2-1

Josef Kraker, Kolonialwarenhandlung
Innsbruck, Söllingerstraße 6.

3-2

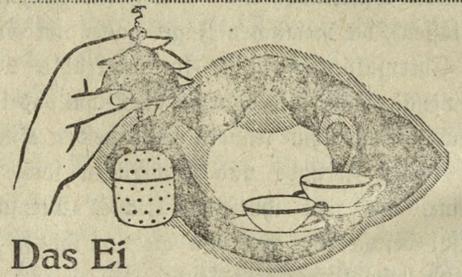
Auskünfte über

Siedlungs- u. Erwerbsverhältnisse in Kanada

erteilt

Deutsch-skandinavische Siedlungs-Gesellschaft in Kanada

Berlin-Tempelhof, Kaiserkorso 3 II.



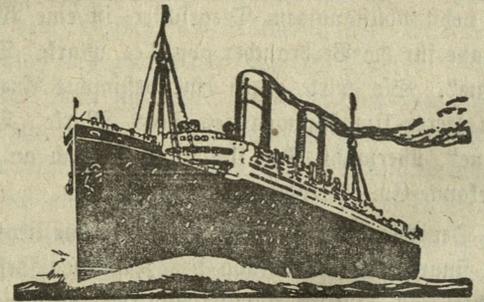
Das Ei des Kolumbus

war nicht überraschender als das Zugsieb der „Komplett“-Kanne, deren Benutzung eine vollkommene Teebereitung ermöglicht und dadurch höchsten Teeerfolg verbürgt. Aroma, Kraft u. Ergiebigkeit sind voll entwickelt. Die Teeblätter rationell ausgenüßt!

Sie erhalten die „Komplett“-Kanne gegen Einsendung leerer Umhüllungen von Tee Marke „Teekanne“ im Netto-Teegewicht von 3 kg, dazugehörige Zuckerdose oder Sahnegießler oder Teetasse für Umhüllungen im Netto-Teegewicht von 1 kg, durch Albert Ozmo, vezérképvisező, Zagreb, Trenkova 4

Verlangen Sie deshalb nur

tee **TEEKANNE**



Nach Kanada, Nord- und Südamerika

befördert die Deutschen mit den modernsten und schnellsten neuerbauten Schiffen

Norddeutscher Lloyd

F. MISSLER, Bremen.

Alle Informationen unentgeltlich beim Vertreter
Jože Močan

Ljubljana, Miklošičeva cesta 36.
Expedition und Zollvermittlungsbureau Slovenia-Transport.

Gospodarska banka d. d. Ljubljana

Filiale KOČEVJE, (in den Räumen der Merkantilbank)

Zentrale: Ljubljana.
Aktientapital und Reserven: über 16.000.000 Din
Einlagen: über 250.000.000 Din.
Verkehr: über 11.000.000.000 Din.

Filialen: Celje, Djalovo, Kočevje, Maribor, Novigrad, Sombor, Split, Sibenik, Sarajevo.
Expositur: Bled.

An- und Verkauf von Valuten und Devisen zu Tageskursen.

Einlagen in laufender Rechnung und auf Sparbüchel gegen günstige Verzinsung.

Wechsel-Eskompte. Lombardierung von Wertpapieren.

Aberweisungen ins In- und Ausland rasch und billigst.

Schnellste Durchführung aller banktechnischen Operationen.